

„Nennen Sie mich bitte ‚Herr!‘“

Mit „Professor“ läßt er sich nicht gern anreden, dafür aber mit „Herr“. Der nun schon sehr alte Komponist Robert Stolz, mehr als ein halbes Jahrhundert rauschender Erfolge im Koffer, ist zu einem Charmeur geworden (Charme verliert sich in keinem Lebensalter), der auch heute noch seine Ausfragerin (Monika Feldenau) aus der Façon bringen kann. Besonders dann, wenn er ihr gesteht, daß es Frauenaugen gewesen sind, die ihn zu seinen Melodien inspiriert haben, seit langem die Augen seiner eigenen Frau (der Schwerenöter verdirbt es mit keiner). Dann aber spielt er auf dem Klavier seiner Wohnung oder schwingt sich vor sein Orchester und läßt sich von seinen eigenen Weisen („Im Prater blühn wieder die Bäume“) tragen. Das Ganze: Wiener musikalische Kostproben, in Ballett verpackt (Zweitsendung).

„Polly liebt nur Kapitäne“ nennt sich ein Fernsehballer, das seinen Schwung von der Musik Sullivans bezieht, die das Ballett der Berliner Städtischen Oper in anmutige und burleske Szenen umsetzt. Kapitän Robinson (Ernst Krukowski) spinn Seemannsgarn, als er am Stammtisch erzählt, wieviel Liebesgefahren er ausgesetzt gewesen sei, die er aber alle überstanden habe, da seine Braut stets im falschen — also richtigen — Moment aufgetaucht sei. Ein merkwürdiges Wort aus dem harmlosen Tinnel des Textes: „Die Ehe macht sogar Draufgänger zahn“. Eugen York, der einst den deutschen Film revolutionieren wollte, führt hier die wenige Regie, die ihm das Ballett (Tutte Lemo) übrig läßt. Gisela Deege tanzt die kapitänsüchtige Polly und macht sogar den Versuch, zu singen. H. Sch.

Kommentar überflüssig

Nein, Herr Schwier! Haben Sie ein Einsehen, daß der so früh verstorbene Komiker Max Linder Ihre Kommentare nicht nötig hat! Wenn Sie der Sendung altehrwürdiger Stummfilme den Titel „Es darf gelacht werden!“ geben, so bedenken Sie doch gleichzeitig, daß über Ihre bleiernen Anmerkungen nicht gelacht werden kann! Zum Stummfilm gehören nun einmal die Zwischentitel — warum nehmen Sie sie heraus und schalten sich selbst mit bewußt penetrantem Organ und einem total überflüssigen Erläuterungstext ein? Glauben Sie nicht, daß auch ein Kind eine Stummfilmgroteske versteht? Vielleicht besser als Sie? Sie waren allerdings so freimütig zu sagen: „Damit verdienen wir unser Geld!“ Unser Rat: Verdienen Sie es leichter durch Schweigen, das ist sogar, in diesem besonderen Falle, Gold.

Man zeigte „Max (Linder) im Kloster“, eine Lichtspielverwechslungsklamotte mit Liebe, Raub und Happy-End in der Manier von Gelenkfiguren, bei der wir den Berieselungskommentator abschalteten (gesegnet sei der tötende Knopf!) und Charlie Chaplin als „Rollschuhläufer“, einen Schwarz-Weiß-Klamauk auf Rollen, diesmal durch Chaplin-Tricks leicht veredelt. Man spürte schon den kommenden Ressentimentkiller. Hier schaltete sich selbst Herr Sch. aus. Bravo!